

WIE DIE JUGENDKIRCHE SCHWUNG INS DORF BRINGT



Jugendkirche Großpaschleben Fotos: Kerstin Adam-Staron



Für Martin Olejnicki hat sich das Projekt Jugendkirche Plus+Punkt in Großpaschleben (Gemeinde Osternienburger Land) durchaus positiv entwickelt. 2016 ist man gestartet. Ursprünglich ohne Gebäude. Die Kirche in Großpaschleben stand allerdings leer, war ungenutzt und entsprechend sanierungsbedürftig. Würde dort wieder mehr Bewegung herrschen, könnte man nicht nur den Raum beleben, sondern im besten Fall auch das Gebäude retten. Und vor allem einen festen Anlaufpunkt für die Jugendkirche schaffen.

Heute sieht der Jugendpfarrer der Landeskirche Anhalts eine sehr positive Entwicklung. Die Jugendkirche habe sich aus seiner Sicht etabliert und werde rege genutzt. Sie hat sich in den vergangenen Jahren zum Treffpunkt für Jugendliche und Jugendgruppen aus der gesamten Region Anhalt gemauert. Viele Schulklassen nutzen den Raum für Teamtrainings, die von Mitarbeitern der Landeskirche angeboten werden. Der Schwerpunkt der Angebote liege im spirituellen Erleben. Auch in demokratischen Lernfeldern, beschreibt Martin Olejnicki einen weiteren wichtigen Aspekt der Jugendarbeit. Aber genauso ist die Jugendkirche im Dorf anerkannt und inzwischen generationenübergreifender Kommunikationsort.

Seit es dank LEADER die Möglichkeit gab, in der Jugendkirche eine Küche einzubauen, sind die Bedingungen für unterschiedliche Veranstaltungsformate noch einmal deutlich besser geworden. "Wenn viele Menschen zusammenkommen, sind Toiletten und eine Küche einfach unerlässlich. Das macht es schon aus organisatorischen Aspekten einfacher", weiß er die jüngsten Investitionen zu schätzen. Herausfordernd sei gewesen, eine moderne Küche in einen historischen Raum zu integrieren.

Mit der Bildungsarbeit in der Jugendkirche Großpaschleben gelinge es nicht zuletzt "junge Menschen an die Region zu binden" und damit "dem demografischen Wandel entgegenzuwirken", weiß der Jugendpfarrer der Landeskirche Anhalts.



Visualisierung Kirche Tharau (DS Architekts)

Ähnliches hat man nun mit Tharau vor. Ein Dorf ganz in der Nähe von Großpaschleben. Für die Kirchenruine ist mit LEADER-Unterstützung von einem erfahrenen Architekturbüro in Köthen (Anhalt) eine Machbarkeitsstudie verfasst worden, die Perspektiven für das Gebäude aufzeigt. Ähnlich wie Großpaschleben soll auch Tharau vor allem, aber nicht ausschließlich ein Ort für die Jugend sein. Die Kirche, die es aus einem tiefen Dornröschenschlaf zu

wecken gilt, soll maßgeblich zu einer Belebung des gesamten Dorfes beitragen. Ein Bauverein kümmert sich bereits mit viel Herzblut darum, dass der baufällig gewordene Dorfmittelpunkt nicht ganz aus dem Blickfeld verschwindet. Martin Olejnicki freut sich über das Interesse der Menschen im Dorf und ist gespannt, welche Ideen am Ende umsetzbar sein werden.

Bei allen Betrachtungen einer künftigen Nutzung sei es wichtig, den Bezug zur Realität nicht zu verlieren. "Es muss uns in einem ersten Schritt gelingen, das Dach abzudichten und vor eindringender Feuchtigkeit zu schützen", weiß Martin Olejnicki. Erst dann könne man inspiriert von spannenden Ideen in der Machbarkeitsstudie in die Zukunft schauen. Doch die, findet er, sehe für Tharau gar nicht so düster aus. Zumal mit der Jugendkirche, die sich später inhaltlich von dem Projekt in Großpaschleben unterscheiden soll, wieder Schwung ins Dorf kommt. Auch - und das sei gewollt - durch Gruppen von außerhalb.

Dass für Tharau die atemberaubende Summe von 1,7 Millionen Euro zu Buche schlägt, schreckt Martin Olejnicki nicht ab. Schritt für Schritt werde man dem Ziel, das detailliert noch zu beschreiben wäre, schon näher kommen, ist er zuversichtlich.